

Unterricht für die Mitglieder des ersten Grades. (Teil 2)

Vorbereitung und Absichten

Wenn nun an der Vorbereitung, an den Absichten, aus welchen jeder Neuling eintritt, so vieles gelegen ist, so müssen hier auch Regeln gegeben werden, nach welchen jede Gesellschaft die Absichten ihrer Mitglieder bei ihrer Beigesellung erforschen kann. Hier sind einige derselben. Lege doch jeder bei Anhörung oder Durchlesung derselben seine Hand auf die Brust, wende jede Regel auf sich selbst an, erforsche sich in seinem innersten, und wage es von sich selbst das schlechteste zu glauben, um die Wahrheit umso gewisser zu finden.

1. Wer etwas anders will und sucht, als die Gesellschaft, zu welcher er sich gesellt, der wird nie ein guter Gesellschafter sein.
2. Wer den nämlichen Zweck mit der Gesellschaft hat, dem aber dieser Zweck nicht wahres dringendes Bedürfnis ist, wird es ebenso wenig sein.
3. Wer engeren Interessen eifrig nachjagt, wem noch etwas wichtiger ist, als die innerliche Vollkommenheit seiner Natur, der ist nie grosser Taten und Aufopferungen fähig. In Kollisionsfällen wird er allzeit die Ausnahme für seinen engeren Zweck machen.
4. Wer Mitglied einer anderen Verbindung ist, und dieser noch anhängt, wird nie den Anteil an der neuen Verbindung nehmen, der an und vor sich notwendig ist.
5. Wer das Elend des menschlichen Lebens nie oder selten erlebt hat, wer von der Notwendigkeit geheimer Gesellschaften nicht lebhaft überzeugt ist, dessen Anhänglichkeit wird schwach sein.
6. Wer an die Gesellschaft frühzeitig häufige Forderungen macht, dessen Forderungen zeigen die Absicht, die ihn herbeigeführt hat.
7. Wer sich nach seiner Aufnahme an die Grossen der Gesellschaft hinauf drängt, um diese beständig herum schleicht und nach ihrer Gunst hascht, den haben Eitelkeit, Beförderungssucht, Intrigengeist zu diesem Schritt gebracht.
8. Wer immer nach Beförderung schreit, darüber ungeduldig und zudringlich wird, dessen Triebfeder sind Vorwitz, Ehrgeiz, Neugierde und Herrschsucht etc.
9. Um die Erwartungen deiner Kandidaten auf einmal zu erforschen, so eröffne ihnen frei und ungeheuchelt, dass sie ausser den Anleitungen zur Vervollkommnung ihrer selbst von der Gesellschaft gar nicht zu erwarten haben. Dass sie sich betrügen, wenn sie von uns grosse Mysterien, politische Pläne, Beförderung ihrer engeren Interessen erwarten. Dass, wenn diese Vervollkommnung ihrer selbst, die Erhöhung ihrer Natur nicht ihr höchster, und letzter Zweck sei, sie lieber an der Schwelle umkehren, als sich weiter mit einer Gesellschaft einlassen, die für die Befriedigung ihrer Wünsche so geringe Aussicht zeigt. Dies versichere sie mit Kraft und Zuversicht. Und dann erstaune, wie mit einem mal ihr Eifer erkalten wird, wie jeder nach der Türe schaut und in seiner Nacktheit entflieht. --- Melde noch diesen zudringlichen Menschen, dass sie Jahre lang zu warten, lange und häufige Proben abzulegen haben, dass sie alle einer sehr strengen Aufsicht und Ordnung unterworfen sind, gegen welche ihr Ungestüm und ihre Eigenmächtigkeit nichts vermögen werden: sie werden dich sodann haufenweise verlassen. Von diesem Grundsatz weiche nicht, halte mit unerbittlicher Strenge darauf, denn es ist das sicherste Mittel unzuverlässige Leute zu prüfen, die uns doch einst verlassen würden, die uns nun mit unserem geringsten Nachteil verlassen. --- Lass es ja nicht merken, dass du sie suchst, und sie werden dich suchen, und statt zu gebieten, sich deinen Vorschriften unterwerfen.
10. Um in allem bei jedem sicher zu gehen, erforsche genau sein voriges Leben.
11. Aus seinen Taten, aus seinen dort am meisten geäusserten Wünschen, aus den Verhältnissen, in welchen er jetzt steht, aus der Zeit, und dem Ort, wo er sich um die Aufnahme meldet, aus den Mitteln, die er dazu einschlägt, aus dem Stand, und Gewerbe das er treibt. Aus diesem allen, mit und untereinander verglichen, auf das Temperament des Suchenden angewandt, muss sich endlich die wahre auch noch so versteckte Absicht erklären.
12. Wer sein Ohr dem Wehklagen des elenden, sein Herz dem sanften Mitleiden öffnet; wer der Unglücklichen Freund und Bruder ist; wer mit Vorsatz auch nicht den Wurm zertritt, der sich unter seinen Füßen krümmt, wer sein Herz für Liebe und Freundschaft hat, standhaft in Widerwärtigkeiten, unermüdet ein angefangenes Werk durchzusetzen, und unerschrocken in Überwindung der Gefahren und Schwierigkeiten ist; wer des Schwachen nicht spottet, dessen Seele, fühlbar gegen alles Grosse, sich aus ihren engeren Kreisen Heraus arbeitet, sich über alles niedrige Interesse erheben kann; wem die Vervollkommnung seiner Natur sein grösstes und lebhafteste Bedürfnis ist; wem alles dazu als Mittel erscheint; wer den Müssiggang flieht, keine Art von Erkenntnis verachtet, aber Menschenkenntnis und Selbsterforschung zu

seiner Hauptbeschäftigung macht; wer, wo es um Wahrheit und Tugend zu tun ist, die Klugheit an seiner Seite, sie nicht verleugnet, unerschrocken bekennt, sich über den Beifall des grossen Haufens und der Grossen hinweg zu setzen und seinem Herz zu folgen den Mut hat: dieser und dieser ganz allein ist der Mann für uns, den wir suchen.

13. Ein solcher Mann mit einer solchen Stimmung des Geistes, oder auch nur mit der Anlage dazu wird eintreten, um zu nutzen. Er wird eine solche Verbindung als ein Mittel betrachten, das Menschengeschlecht zu seiner Reise, Vollkommenheit zu höheren Sittlichkeit zu bilden; zur eigenen Vervollkommnung, zur Kenntnis seiner wahren Bestimmung, zur Anleitung danach zu handeln, es in der Kenntnis seiner selbst und anderer immer höher und weiter zu bringen, zur Erleichterung schon vorhandener Pflichten, zu seiner Zufriedenheit und Ruhe. --- Ein solcher Mann wird gern seine Forderungen mässigen, wird einsehen wie notwendig Ordnung und Genauigkeit seien; wie notwendig die Beschränkung seiner Leidenschaften, wie zweckmässig ein bestimmtes Betragen und Folgsamkeit gegen die Gesetze, wie wesentlich es sei, dass jeder nur an seinen Ort, unbekümmert um die Fehler anderer nur soviel wirke, als die ihm angewiesene Stelle in Zusammenhang mit den übrigen erfordert. Wie der, dem es bloss um des Nutzen willen zu tun ist, an der untersten Stelle mehr wirkt, als ein anderer, dessen Absicht zu herrschen ist, der noch dazu seiner Stelle nicht gewachsen, alles verwirrt, sich in nichts fügt, und den Untergang der Verbindung beschleunigt. Er wird nachsichtig gegen Fehler sein; er wird einsehen dass eine solche Verbindung doch noch immer eine Erfindung und Anstalt der Menschen sei und bleibe. Er wird Mängel entdecken, die nicht auf einmal zu heben sind, wird darum diese Anstalt durch seinen Tadel oder Widerspruch nicht vernichten, die Fehler aufdecken, um folgsame Mitglieder unfolgsam zu machen, er wird die Zeit erwarten, wo Verbesserungen unmerklicher geschehen können. Er wird bald bei den Fehlern anderer den Mut nicht verlieren, er wird vielmehr sorgen, dass andere ihn nicht verlieren, und wenn alle andere fehlen, unbekümmert, in seinem eigenen Kreise die nötige Ordnung erhalten. Und wenn auch nicht alles sich nach der vorgeschrittenen Form ordnet, wenn andere Gestalten und Formen erscheinen, so wird er erkennen, dass die Ordnung der Natur die Weisheit der Menschen unendlich übertreffe. Dass diese Anomalien den Gang der Natur angemessen seien, dass sie das Mittel seien, uns dahin zu lenken, wo sie uns erwartet. Er wird glauben, der Zweck einer solchen Verbindung (die Form sei welche sie wolle, denn sie ist zufällig und richtet sich nach Umständen) sei im wesentlichen erreicht, wenn auch nur ein einziger Mensch, wenn nur er allein besser geworden als er war, wenn sich die Anzahl der Guten nur um einen einzigen vermehrt. Er will und wirkt soviel er kann, und beruhigt sich dabei.
14. Unter diesen tausend Zwecken so vieler geheimen Verbindungen können unmöglich alle gleich gut sein. Vielleicht nur einer, unter den übrigen guten, kann der wahre und letzte sein, zu welchen sich alle übrigen bloss als Mittel verhalten. Die vollkommendste Verbindung unter der Sonne muss wohl diejenige sein, die sich mit diesem beschäftigt. Dieser Zweck muss gross, allgemein, weltumfassend, die letzte Bestimmung und das Bedürfnis unserer Natur sein. Er muss kein Traum, keine platonische Republik, und es muss keine Unmöglichkeit sein, solchen zu erreichen. Langsame, nicht gewaltige Mittel müssen dazu führen, und diese Mittel müssen keine andere, als die uns schon ohnehin, obliegende Pflichten sein. Er muss der Zweck der Natur selbst sein. Menschen sollen dabei nur Geburtshilfe leisten. Im Plan, in der Ordnung der Natur, in der Kette des Ganzen muss diese Gesellschaft selbst als Mittel eingeflochten sein, dessen sich die Gottheit bedient, um höhere Sittlichkeit unter Menschen zu verbreiten, um unser Geschlecht seiner Vollkommenheit näher zu bringen. --- Davon musst du dich überzeugen, wenn die Gesellschaft deine Achtung und Mitwirkung verdienen soll. Diese Überzeugung erhältst du durch folgende Vernunftgründe.



Apollonius von Thyana
griechischer Philosoph
* um 40 n. Chr. aus Thyana in Kappadokien
+ um 120 n. Chr. in Ephesos